

Laale-Zeitung.

Fünfsigster Jahrgang.

Angaben

Wegen der Gespaltenen Monatshefte...
Erklärung: Halle a. S.
Schreiben Sie baldigst...
Sonn- und Montag-Nummern.

Belegpreis...
Halle, den 29. August 1916.

Nr. 405. Halle, Mittwoch, den 30. August 1916.

Hindenburg, Generalstabschef des Feldheeres.

Rumänien.

Deutschland erlebt jetzt den zweiten Fall einer wirtschaftlichen Inflation...
Der Weltkrieg brachte Rumänien schwere Leiden...
In der Bukowina und in den galizischen Karpathen...

Berlin, 29. August. (WTB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat durch allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, zwangs anderweitiger Verwendung von dieser Stellung entbunden...
Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 29. August. Amtlich wird verkündet:
Deklischer Kriegsausflug.
Der Donau-Monitor „Almos“ zerstört durch Feuer bei Turnu-Severin mehrere militärische Anlagen.
An allen Uebergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind unter Grenzpostenposten ins Gesicht gekommen.

König Ferdinands Doppelzüngigkeit.

Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten Graf Czernin, so hat König Ferdinand kurz vor dem Kronrat auch dem deutschen Gesandten, Herrn von dem Buisson-Badenhausen, die bestimmte Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben würde.

Die Begründung der rumänischen Kriegserklärung.

Die Begründung der rumänischen Kriegserklärung ist nach guter Wiener Information der „Frankf. Ztg.“ dahin lauten, daß
1. der Bündnisvertrag mit dem Dreibunde durch den Abfall Italiens gegenstandslos geworden sei,
2. der Zweck des Bündnisses, der auf Erhaltung des Friedens laute,
3. sei der Status quo auf dem Balkan durch Oesterreich-Ungarn gestört worden.

Die Militärkonvention mit Rußland.

c. B. Wien, 29. August. Die Futareller Zeitung „Dimk neaga“ meldet: Nach der Militärkonvention Bratiunus mit Rußland mußte Rumänien spätestens am 28. August an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären.

Der Aufmarsch des rumänischen Heeres.

c. B. Berlin, 29. August. Nach der „Gazette de Lausanne“ war der Aufmarsch des zur Operation gegen die ungarische Grenze bestimmten rumänischen Heeres zur Stunde der Kriegserklärung nahezu vollzogen.

Die neue Front.

c. B. Wien, 29. August. „A Billag“ berichtet: Da meuchlerische Ueberfall der Rumänen, den der österliche Bericht erwähnt, richtete sich gegen unsere Gendarmarie. Im Jüli waren etwa 20 Gendarmen zum Opfer.

Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien?

c. B. Haag, 29. August. Holländische Blätter melden aus London: In diplomatischen Kreisen Londons erwartet man in der nächsten Zeit die Kriegserklärung Rumäniens gegen Bulgarien.

Neuer rumänischer Generalstabschef?

T. U. Budapest, 29. Aug. Nach Meldungen aus Saratoff ist die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Kriegsministerium Tiescu zum Generalstabschef bevorstehend. Schon am Sonnabend und Sonntag hielt Tiescu eine Truppenklausur in den Schützengraben an der Grenze ab.

Finanzteil hat Deutschland Rumänien stark unterstützt. In der Berliner Börse werden 1984 Millionen Lei rumänischer Staatsanleihe und 74 Millionen Lei bulgarischer Staatsanleihe notiert. Da die gesamte Staatsanleihe Rumäniens am 1. April 1915 2078 Millionen Lei betrug, kann man sagen, daß die gesamte Staatsanleihe Rumäniens an deutschen Bürgern zur Zeit zugeflossen ist.

Front des Generalstabschefs

Bei Szelmow drang ein russischer Angriff in unserer Artilleriereihe zusammen. Bei Rudas-Germiszage kam es zu Infanteriekämpfen.
Italienischer Kriegsausflug.
Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Südbölicher Kriegsausflug

Unsere Donauflotte ließ die Petroleummasinerie bei Giurgiu in Brand.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Böjcz, Feldmarschalleutnant.

Kapitän König und Dr. Lohmann beim Kaiser im Hauptquartier.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. August. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Gründer und Vorhergänger des Aufstiegsrates der Deutschen Opan-Rederei Dr. Lohmann-Wremen und den Kapitän König des Handelsunternehmens „Aufstiegsland“ und sprach den Herren über ihr Geschäft und Anerkennung aus.

land eintraf, war jedermann mit sich darüber im reinen, daß Bratiunus sein Wort, das ihn schon im Juli des Jahres an Rußland gebunden hat, einlösen wolle. Niemand zweifelte mehr, daß Bratiunus tatsächlich Vereinbarungen mit Rußland bzw. dem Verbündeten hatte.

Dur Vorgeschichte der Kriegserklärung

habe: der Futareller Mitarbeiter des „Fester Eilt“. Der Kronrat entschied sich für den Krieg schon Anfang Juli. Als der erste Transport von Kriegsgüter aus Ruß-



Wesche der diplomatischen Vertreter.

c. B. Berlin, 20. August. Herr Seibman, der Rumänien bisher am deutschen Kaiserhof vertrat, ist heute mittags in Berlin aus Siegarinien eingetroffen, wo er beim Bruder seines Königs einige Tage auf Besuch weilte. Aus der Umgebung des Geländes verlautet, daß die Nachricht von der Kriegserklärung Rumäniens im Schlosse zu Siegarinien wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf und sowohl die Fürstlichen wie ihren Gattin überläßt habe. Unsere Behörden haben sich in der Nacht dinstags gelegene Geländebesuche aus Gründen der Vorsicht mit polizeilichen Schutzmaßnahmen umgeben. In dem Teile des Tiergartens, auf den die Nachtbesuche auslief, ist ein kleines Kommando beizührender Schützen abgestellt und Jagardivisionen halten sich in der Nähe des Hauses auf. Aber nichts ist die Besuche des Herrn Seibman, die in offenkundiger Begleitung und unter der Geländebesuche auslief, so wurde die Straße nicht mehr als stiller halbes als sonst.

c. B. Wien, 20. August. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Budapest: Der rumänische Generalkonsul ergibt im Laufe des heutigen Tages seine Pässe. Sein Reisezug geht durch die Schweiz.

Das Schicksal der deutschen Zentral-Einkaufsgesellschaft in Rumänien.

c. B. Budapest, 20. August. Ueber das Personal der Kriegserzeugnisse-Altiengeellschaft sowie der ähnlichen Organisationen, die in Rumänien tätig sind, liegen bis jetzt noch keine Nachrichten vor. Seitdem aber die deutsche Zentral-Einkaufsgesellschaft, der ungarischen Kriegserzeugnisse-Altiengeellschaft und der österreichischen Kriegserzeugnisse-Altiengeellschaft aufmerksam gemacht, sich für alle Fälle bereit zu halten. Seitdem aber keine ungarische Kriegserzeugnisse-Altiengeellschaft noch Meldungen aus Budapest über erfolgte Transporte. Am 27. August sind aus Rumänien 15 Schiffstransporte mit Getreide aus Orsova gekommen. Seit heute morgen ist die telegraphische Verbindung mit Orsova unterbrochen. Auch mit Kronstadt kann man nicht mehr telegraphisch sprechen. Von der alten Grenze der rumänischen Besitzverhältnisse und die gemeinsame Einfuhr der drei Einkaufszentralen abgeschlossen haben, bleibt nur ein ganz unbedeutender Teil noch ungeteilt. Man hofft, daß die Zentrale der Zentral-Einkaufsgesellschaften und die zwei anderen Zentralen zusammen mit dem Personal der Besatzung auf ungarischem Gebiete eintreffen werden.

Holland und die rumänische Kriegserklärung.

WTB. Amsterdam, 20. August. Die Nachricht von der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn hat hier wie die Blätter schreiben, überläßt, da man annahm, daß Rumänien wenigstens vorläufig noch neutral bleiben würde. Man glaubt allgemein, daß Deutschland und Österreich-Ungarn entsprechend auf die neue Gegnerin vorbereitet waren. Die Blätter bemerken ferner, daß Rumänien offenbar durch die Annahme, daß die Zentralmächte nicht mehr lange imstande sein würden, dem von allen Seiten ausübenden Druck Widerstand zu leisten, dazu veranlaßt wurde, sich jetzt der Entente anzuschließen, süßen sich aber meist sehr vorsichtig über die mutmaßlichen Folgen für den künftigen Ausgang der Kriegsergebnisse.

Der 'Neuwestfälische Courant' schreibt: Es ist klar, daß die Teilnahme Rumäniens am Kriege die Offenheit der Entente sehr erhöht. Ungarn steht sich plötzlich ganz umsingelt. Da die Russen wahrscheinlich durch Rumänien marschieren werden, wird Bulgarien zwischen zwei Feuer kommen. Indes ist es ebenbürtig, das von den Rumänen befreit werden soll, obwohl die rumänischen Siebenbürgen nicht diese Befreiung wenig wünschen, durch schwer zugängliche Gebirge von Rumänien getrennt. General Garbeson glaubt selbst, die rumänische Armee würde ein Jahr brauchen, um es zu überqueren.

'Maasboord' schreibt: Materielle Erwägungen und das Recht großer Vorteile verleiteten Rumänien ebenso wie Italien. Aus der nächsten Berechnung heraus wie einst Italien, beschloß Rumänien, jetzt das Blut seiner Söhne und die Kraft seines Volkes hinzuopfern. Das künftige Urteil über den Krieg wird nicht nach materiellen Ge-

sichtspunkten gefällt, sondern nach dem Maßstabe der großen sittlichen Grundzüge. So leicht wie 1913, am Ende des zweiten Balkankrieges, wird der militärische Sieglerzug Rumäniens in Richtung Sofia und Budapest nicht sein.

Unter holländischem Schutz.

WTB. Wien, 20. August. Wie die 'Neue Freie Presse' erfährt, erlaubt die österreichisch-ungarische Regierung die holländische Regierung, den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen in Rumänien zu übernehmen.

Der letzte Zug aus Bukarek.

c. B. Wien, 20. August. Das 'Neue Wiener Tagblatt' meldet aus Budapest: Auf dem hiesigen Hofbahnhof traf gestern nachmittags 5 Uhr mit gleitender Besetzung der letzte Zug, der aus Bukarek über die Grenze gefahren wurde. Er brachte ungefähr 40 bis 50 österreichisch-ungarische Staatsangehörige.

Die Stärke des italienischen Salonikhörpers.

c. B. Genf, 20. August. Aus Privattelegrammen der Londoner Presse und Briefen von Offizieren aus Saloniki wird laut 'Wolfer Nachrichten' die Stärke des italienischen Salonikhörpers erfährt. Es umfasst 4 Regimenter, darunter 1 Regimentsregiment. Die sehr jungen Offiziere fallen allgemein auf. Die Ausrüstung der Italiener mit Gebirgsartillerie wird als vorzüglich bezeichnet. Beim Eintreffen der Italiener in Saloniki ließ sich kein griechisches Militär feststellen. Als die Russen kamen, war das Gegenteil der Fall.

Die Adresse des griechischen Prinzen Nissos verlesen.

c. B. Wien, 20. August. Das 'Neue Wiener Journal' meldet aus Budapest: Indirekt wird aus Petersburg berichtet. Der griechische Prinz Nissos erhielt vom König Konstantin ein Telegramm, in dem der König dem Prinzen mitteilte, er solle seine Adresse aufgeben.

Amerika über die Schuldigen des Krieges.

New York, 20. August. (Zuspruch von Vertretern des WTB.) Die Erklärung des Deutschen Kaisers, er habe den Krieg nicht herbeigeführt und beide den Mann nicht, der die Verantwortung dafür auf dem Gewissen habe, wird von der amerikanischen Presse vielfach besprochen. Während die Mehrzahl der amerikanischen Blätter die Erklärung als den Tatsachen unüberläßt, andere aber, sagen, daß der Kaiser nicht zu viel befreite. 'New York American' und andere Hearst-Blätter verteidigen die Wahrheit der Worte des Kaisers warm. Das Blatt sagt: Wir nehmen den Standpunkt des gesunden Menschenverstandes ein, daß der Kaiser, da Deutschland im Frieden aufblühte, unmöglich den Krieg gewünscht hätte. Wir glauben weiter, daß das englische Volk den Krieg wünschte, noch, daß ihn die Mehrheit der englischen Regierung wünschte, obwohl es es selbst weigerte, von dem Krieg zu sprechen und Frankreich frei, obwohl eine lärmende Minderheit sich nach Romo schrie. Hinter allen diesen Tönen liegt ein fester und äußerst gewisser Laie, kaltherzige Despoten, die den Krieg wünschten: Rußland und Japan. Sie hatten durch die wechselseitige Zerstörung der zivilisierten freien europäischen Staaten alles zu gewinnen. Ob die Mittelmächte der England, Frankreich und Italien geschlossen wurden, oder ob der Krieg mit einer gegenseitigen Erschöpfung endete, diese beiden altfahigen Despoten waren sicher, in dem Maße stärker zu werden, wie die zivilisierten europäischen Staaten schwächer wurden. Zur rechten Zeit wollten sie die Wüste der Feindschaft für die Mitteren abgeben und einen ein Bündnis schließen zur Eroberung und Berteilung Afrikas und die Einverleibung der Balkan-Königreiche in Rußland. Dieses wurde beauftragt, den allgemeinen Brand heranzuführen, und seine listigen Diplomaten, die keine Grundzüge kennen, taten dies leicht. Sie brauchten nur Serbien zu geloben, ihm mit den russischen Armeen den Rücken zu decken und die Mobilisierung der russischen Militärmacht zu be-

ginnen. Die Berechnungen der russischen Diplomaten, daß Frankreich der Allianz beitreten und daß England unermesslich in den Konflikt hineingezogen würde, gingen mit mathematischer Genauigkeit in Erfüllung und ihr volles Ergebnis trat nicht vor Augen. Außer all diesen Berechnungen und ihren oft unglücklichen Ergebnissen haben wir noch die menschliche Erregung, daß amerikanische Zeitungsmänner, die sonst schärfste und klug sind, außer des Glaubens sind, daß der Deutsche Kaiser und sein Reich die Ursache des Krieges über das übrige Europa brachten, wofür sie als Feinde der Zivilisation und der Freiheit ausgerufen werden sollten. Daß das britische, französische und italienische Volk hindings eine solche Behauptung glauben, ist nicht erstaunlich, da ja nüchternen Urteil oder billigen Hörens von Bemerkungen von Vätern erwartet werden kann, die in einem solchen Krieg verwickelt sind; daß aber Amerikaner gläubig solche ungeweiserliche falsche Darstellung der Tatsachen als bare Münze annehmen, ist in der Tat erstaunlich.

Ein Reuter-Dementi.

T. U. Haag, 20. August. Reuter dementiert offiziell aus London den Reuter-Bericht bezüglich der Bemänglung englischer Kaufschiffe. Es sei bemerkt unklar, daß die britische Regierung irgendwelche Mitteilungen an die niederländische Regierung habe gelangen lassen.

Um Thiepval und Ghinzy.

T. U. Amsterdam, 20. August. Beach Thomas schreibt in der 'Daily Mail', daß an der 8 Meilen langen Front, die sich zwischen Thiepval und Ghinzy erstreckt, während der letzten Woche mit ungeheurer Hartnäckigkeit gekämpft wurde. Die englischen Angriffe sind mit großer Wucht gegen die Orte Thiepval und Ghinzy gerichtet, wobei die Deutschen alles daran setzen, diese beiden Punkte zu halten. Der Engländer ist hier durch Granaten so durchplüßt, daß ein Angriff fast unmöglich ist, da die Soldaten jeden Augenblick in den Trümmern verschwinden und Gefahr laufen, Arme und Beine zu brechen.

Die feindlichen Berichte.

WTB. Französischer Kriegsbericht vom 28. August nach mittags: Mehrere deutsche Angriffsergebnisse gegen die französischen Stellungen von Fleury sind durch Handgranatenerwerber leicht abgewiesen worden. Auf der übrigen Front während der Nacht Ruhe.

Französischer Kriegsbericht vom 28. August abends: In der Sonne war die Tätigkeit der Artillerie ziemlich lebhaft in der Gegend von Gisors, Bellouard-Santerre und Sibigny. Am nächsten Morgen der Nacht richteten die Deutschen auf unser Stellungen östlich von Fleury einen Angriff, der kein Ergebnis erzielte. Die deutsche Artillerie, heftig von der unseren bekämpft, beschloß unsere Gräben im Walde von Bauz und Chapitry. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Französischer Bericht von der Saloniki-Front vom 28. August: Von der Struma bis in die Gegend von Plunica gegenseitige Beschleßung. Westlich der Cerna machten die Serben im Verlauf ihrer heftigen im letzten Tagen aufgenommenen Offensivbewegungen Fortschritte in der Richtung auf Veitromit. Auf der Straße Saniica-Ditrovo wurden drei gegen die feindlichen Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung gerichtete bulgarische Angriffe mit bedeutenden Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Artilleriekampf dauert in heftiger Weise in diesem Abschnitt fort. Die Bulgaren besetzen verlassene von den Griechen verlassene Ortschaften westlich Kamalia. Ein Monitor beschloß feindliche Truppen-Ansammlungen, die an der Struma-Mündung gelandet waren.

Im Gegensatz zu den Behauptungen des bulgarischen Berichtes vom 26. August sind die Serben weit entfernt davon, eine Schlange in der Gegend von Kolutza eröffnen zu haben. Sie machten vielmehr einen erheblichen Fortschritt und schlugen den Feind mehrerer Male glücklich. Flugzeuge: Die Unterleutnants Deullin und de la Tour haben ihr fünftes deutsches Flugzeug abgeschossen; der Erstere am 2. August, der Letztere am 25. August.

1. Englischer Heeresbericht vom 28. August: Trotz des wenig günstigen Wetters wurden vielfach von Deloitte Fortschritte gemacht und erfolgreiche Gefechte bei Mouquet ge-

Der Sprung aufs Brett!

Novelle von M. Knecht-Schnou.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Charlotte hatte der noch jungen Künstlerin durch ihre verbindlichen und gerechten Kritiken manchen Wind geben und ihr von Nutzen sein können. Man hatte sich angefreundet, fleißig miteinander korrespondiert, sich ab und zu einmal wieder gesehen, bis das Geschick Roma Franz in dieselbe Hauptstadt führte, in der Charlotte mit ihrem Gatten lebte. Das war kurz vor dem Tode des alten Herrn gewesen, der dreißig Jahre älter als Charlotte noch vierzigjährig, überaus glücklicher Ehe binnen wenigen Tagen einer Infarkterlag. Er war in jungen Jahren ein toller Kavallerist gewesen und mochte etwas toll gewirtschaftet haben. Seine adeliche Verwandtschaft hatte ihn, da er auf den Ausweg, sich durch eine reiche Heirat zu arrangieren, verzögerte, bei einer Rentenanstalt eingetauscht. So war für ihn bis an sein Lebensende gelangt gewesen, und zwar in handesgemäßer Weise. Selbst als der alte Hogeßoff so tief in die blauen Augen der temperamentvollen, jungen Schauspielerin gesehen und sie geheiratet hatte, konnte das Ehepaar recht behaglich von dieser Rente leben, jedoch zum Sparen für die betagelte Witwe war der alte Herr bei der Kürze der Ehe nicht gekommen, und so blieb bei seinem Tode Charlotte völlig mittellos zurück. Ein harter Schlag für die verarmte junge Frau. Da war es nun ein Glück, daß die praktische und tatkräftige Freundin in der Nähe war, und diese nahm sich auch der Verlassenen in herzlichster Weise an. Sie widmete ihr jede freie Stunde, ließ sie ihre Unterfertigungsstücke an die vornehme und reiche Verwandtschaft des Barons, die von seiner Witwe, einer Bürgerlichen und ehemaligen Schauspielerin nichts wissen wollte und sich erst nach langem Bitten, und nur aus Rücksicht auf den Namen, zu einer kleinen Rente verhandelt. Die rechte selbst bei bescheidenen Anprüchen für den Lebensunterhalt nicht aus; sooft hatte Charlotte zu Lebzeiten ihres Mannes für Sandische und Kleinigkeiten im Kommt ausgegeben, kein Wunder, daß die kleine Frau der Verarmung nahe war. Da Romas Wohnung für zwei Personen zu klein und Roma auch konstant noch auf ein Jahr geordnet war, konnten die Freundinnen nicht, wie es

das Beste gewesen, zusammenziehen. Auch wäre Charlotte nie in jenes Armeelazarett gezogen, das ihr ihr Stolz nicht. So war man wenigstens, um bittiger zu wirtschaften, daran übereingekommen, daß man die Mietverhältnisse im gemeinsamen koste, und zwar, immer abwechselnd, einmal bei Charlotte und einmal bei Roma, oft gleich für zwei Tage, so daß am nächsten nur ein Aufwachen nötig war. Das kostete erheblich, und jede der Freundinnen gewann einige freie Vormittage in der Woche, wo Roma ungestört arbeiten, Lotte ihre Geschäftsgänge besorgen konnte, die in einem solchen nach Engagement bei einem Theater oder einer handesgemäßen Stellung als Repräsentantin oder Gesellschaftlerin bestanden und nur überall Mißgerichte zeitigten. Hier setzten die Mittel zum Wiedererlangen, dort erpiefen sich der Baronsstille und der ehemalige Schauspielerberuf als hinderlich.

Schnell entmutigt, wie Charlotte war, kam sie dann stets in halberneigter Stimmung heim, und so war dieser Zustand von Niedergeschlagenheit an der Freundin Roma wohl bekannt. Sie vermutete auch heute wieder eine derartige Enttäuschung dahinter, und nahm das verärrerte Wesen Lottes nicht wahr.

Gisfr hantelte sie in der winzigen Sturzfuge, die durch einen grünen Vorhang vom Korridor abgetrennt war, damit nicht jeder durch die Türschwelle Eintretende in die Mängel der Wohnung eingeweiht wurde. Lotte ließ eine Kostliche und verand daran, sich die Haare zu waschen. Auch heute entsetzte sie sich von der Freundin, als diese das bescheidene Maß auftrug.

'Lotte, das hat du wieder großartig gemacht! Spanisch Frühstück ist mein Leibgericht und es kommt im feinsten Hotel nicht besser zubereitet sein. Komm, Gäh, und halte dich dazu, sonst ziehst du heute den Kürzeren.'

Nur zögernd folgte Lotte dem Rufe, als ein paar Bissen und begann dann der Freundin von ihrem Besuch bei dem Agenten zu erzählen.

'Und ich kann mich nicht dazu überwinden', schloß sie aufspringend und im Stillen unterbrechend. 'Eine innere Stimme warnt mich vor diesem Schritt. Und wenn ihn gebietet die Honorar und viele andere Lagen — ich bin nicht die! Ich vertraue es nicht, über die Sache angesehen, zu den Entgleiseln geneigt zu werden. Ich ertrage nicht die demüthigen Blicke der Bekannten, die in der Brustdrüse aus-

eine Art besserer Anmieteletterin sehen. O, mein Mann hat es mir oft genug erzählt, wie er seine Ständesgenossen darüber beschloß.'

'Stich mich vorhin', daß ich dich unterbreche', nahm Roma, die aufmerksam zugehört hatte, das Wort. 'Gieh mal, alles das müßt du dir auch auf der Bühne gehen lassen.'

'Nein, Roma, das verstehst du nicht! Der Schauspielerberuf wird von der Kunst gedeilt, und wenn man auf sich hält, nimmt man auch als Schauspielerin in der Gesellschaft eine geachtete Stellung ein. Nicht aber als Kabarettistin. Wo bleibt dort die Kunst? Dort kann ich nur durch körperliche Reize, Bilanterie und Koketterie wirken. Der Reiz und Ansporn, eine Rolle im Sinne des Dichters zu verkörpern, aus ihr herauszuholen, was herauszuholen ist, so gewinnend das Publikum zwischen Publikum und Autor zu sein, das geht beim Brett gleichgültig verloren. Dort muß man nicht für das Wert, für die Kunst zu interessieren, nein, nur für die Person und — für den Direktor oder Wirt. Je mehr Bekanntheit man in das Kabarett zieht, je mehr Geld getrunken wird, desto höherer Gage erhält man. Und wenn der Dilettant, die nach der Vorstellung heimgehen und sich nicht am 'geheimen Beisammensein' beteiligen will, das bis zum Morgen dauert und die Geländebis binnen kürzester Zeit ruiniert. Sie darf auf Wiederengagement nicht rechnen. Und das müßte alles sein aber, daß ich den Bekanntheit besessenen Namen meines Mannes an den Pranger stellen soll, dagegen erwidert sich jeder Blutstropfen in mir.'

'Das kann ich dir nachempfinden', meinte Roma. 'Aber glaubst du nicht, daß man von dieser Bedingung Abstand nehmen würde?'

'Keinmal!' Der Name allein ist's, der sie reizt. O, so hindert ich dich nicht, mich einzuübden, daß mein Weipfer oder mein früherer Künstlername irgendwelchen Einfluß auf das Engagement ausüben! Die Direktoren haben ja nicht einmal Bilder von mir gesehen noch einen Probenort gezeigt. Ich könnte aussehen wie eine Loggische und belästigieren wie ein Schulmädchen, wenn nur auf den Programmen der Name; Barotina von Bardeleben prangt. Und weißt du, was ich dabei riskiere? Daß man mit die kleine Rente, die ich letzten Monatsgehalt, entzieht, betrete ich nur mit einem Zuge das Brett.'

(Schluß folgt.)

Meßbefehl.

Leipzig, 29. August. Es ist wohl alles, was zur Meße gehörte, in Leipzig eingetroffen und der Verkehr geht seinem Höhepunkt der Erfahrungsgemäß am Mittwoch erreicht wird entgegen. Der Meßtag kann als außerordentlich gut bezeichnet werden; er läßt sich jetzt durch die Ausgabe der Eisenbahnfahrtscheine für die Rückfahrt feststellen. Die Handelsgesellschaft hat bis gestern mehr als 20 000 10 1/2 Pf. Scheine ausgegeben, und wenn davon etwa 7000 bis 8000 auf die Aussteller und ihre Angehörigen entfallen, so ergibt sich doch eine Menge von 13 000 bis 15 000 Einheiten für die Gesellschaft. Es ist dies ein bedeutend günstigeres Ergebnis, als man unter normalen Umständen hätte erwarten können. Bezeichnend für den Einkäufer bezogenen Waren zeigt sich auch diesmal das gleiche typische Bild wie in der Letztvorangegangenen Meße. Die Ware wird nicht mehr nach der Preisliste, sondern nach der Beschaffenheit gekauft. Man konnte wiederum beobachten, daß besonders Luxusartikel sehr stark gefragt waren, namentlich feines Porzellan, Kristalle, Keramik und seine Bezwaren. Allerdings wird die Kaufkraft durch diese geschmackvolle und schöne Muster erfolgreich unterbunden. Eine große Sorge bezieht sich die Aussteller wegen der Ausführung der Aufträge. Man fürchtet, so wird der „Post.“ geäußert, nicht so sehr die Knappheit an Rohstoffen — denn Industrie und Chemie sind um Erstattstoffe nicht verlegen — als den Mangel an gelerntem Arbeitern. Die Fabrikanten verlangen daher teilweise erhebliche Preiserhöhungen. Die durch den Eingriff Rumänien in den Weltkrieg geschaffene Kriegslage machte nur geringen Einbruch.

Unterwiesing, 29. August. (Auszeichnung.) Der Kriegsfreiwillige Walter Lübbe in einem Inf.-Regt., jüngster Sohn des Buchhalters Lübbe, erhielt auf dem Heiligen Kreuzer Kampfe für ganz besondere Tapferkeit das Eisene Kreuz erster Klasse; es wurde ihm persönlich vom General von Ullmann überreicht.

Wittenberg, 28. August. (Vor 75 Jahren.) am 28. Aug. 1841 wurde die Straße Wittenberg-Rosau der Berlin-Halle'schen Eisenbahn dem Verkehr übergeben.

Leipzig, 29. Aug. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Salberstadt, 29. August. (Zwischen der Strobbrefe.) Im hiesigen Buchdrucklokal geriet heute morgen ein tüchtiger Arbeiter in die Strobbrefe. Er wurde sofort als verarmtlich entlassen.

Röthen, 29. August. (Die Verlegung der Kabinette.) Die Verlegung der Kabinette in die Stadtnormalschule in vorläufiger Weise beendet worden. Nicht nur die Plakate der hiesigen Plakate läßt die Stadt direkt an die Verbraucher versenden, sondern sie hat sich auch die gesamte Ernte an den Kreisstrassen und Wegen, soweit diese nicht von den landlichen Ortsgemeinden in Anspruch genommen werden, gesichert. Der Stadt wird höher auch einen bestimmten Anteil auf die Privat-Gartenbesitzer ausgeben, die mit ihren Bäumen schon im Besitz der Stadt sind. Die Verlegung der Kabinette ist beendet, die Verlegung der Kabinette ist beendet, die Verlegung der Kabinette ist beendet.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

Leipzig, 29. August. (Eisenbahnkriegsgefangene Offiziere etc.) Gestern abend wurden wieder drei in der Ratzenauer Gegend ausgegriffene kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen also weitere gefangene englische Offiziere hier ein, so daß nunmehr von den neunzehn kriegsgefangenen Offizieren fünf eingeliefert sind. Einmalige Befragungen sind jetzt im kriegsgefangenen Eisenbahnkriegsgefangenen, wo eine Kriegs-Militär-Kommission eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die kriegsgefangenen Offiziere des unterirdischen Ganges, aus denen sie entlassen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Geld zum Teil unter die hoch stehende Parade und auf den Leinwand gezeichnet und zur Anweisung von Blumenbeeten verwendet haben.

zwei Jahre von 517 000 auf 1 118 000 Mark hinaufsteig. In Frankreich, Italien, Belgien und Schweden wurde die Sacharin-Einfuhr überhaupt verboten, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ward der Zoll für 100 Kilo auf 1389 Mark, in Russland gar auf 2100 Mark festgesetzt.

Diese hohen Zölle lasten das Lichtscheine Geschäft der Grenzsmuggler natürlich an, wie dies nicht der Motoren, und hundertfältig waren die Bienen, die sie anwandten, um den kostbareren Stoff unverletzt über die Grenzen zu schmuggeln.

Das Sacharin gehört zu den verblühenden Drogen, die aus der wissenschaftliche Erforschung der Steinsäure und ihrer Nebenprodukte offenkundig hat. Es wird aus Produkten des Steinsäureerzeugnisses gewonnen, ist, obwohl es sich schmeckt in chemischer Hinsicht eine Säure und bildet farb- und geruchlose kleine Nadeln, die sich nur schwer in Wasser lösen. Auch in verhältnismäßig großen Mengen gelöst, bleibt es unschädlich und schadet den menschlichen Organismus vollkommen ungerührt.

Nun hat der Krieg, der nicht nur viele neue Schranken errichtet, sondern auch manchen alten niedergelegt hat, dem Sacharin den lange verlassenen Weg in die Desinfektionsmittel geöffnet, und wie kein Zucker oder Salz und Pfeffer vor den Gatt hineingestellt wurden, damit er sich seine Speisen und Getränke selbst süße oder würzig, so findet man jetzt schon an manchen Stellen öffentliche Zafeltreiben die kleine Nadeln mit in Wasser gelöstem Sacharin oder Saccharin mit winzigen Stücken dieses wertvollen Ersatzstoffes.

Deutsches Reich.

Zur Verteilungsfrage

äußern sich die Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt: Daß in Deutschland infolge der englischen Überproduktion Knappheit an verschiedenen Lebensmitteln herrscht, ist bekannt. Je geringer aber die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel ist, um so wichtiger ist es, ihre Verteilung an die Verbraucher gut zu regeln. Der Weg soll möglichst erleichtert, die Lebensmittel sollen möglichst rasch der Bevölkerung zugeführt werden. Dazu ist vor allem nötig, daß eine genügend große Anzahl von Verteilungstellen vorhanden ist. Am einfachsten und besten wird es sein, wenn die Geschäfte, die im Frieden die Verteilung besorgen, auch in der Kriegszeit für diesen Dienst verwendet werden. Das ist bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher: die selbständigen Kleinhandlärer und die organisierten Konsumgenossenschaften. Beide sind bei der Verteilung zu benutzen, wie sie ja auch im Frieden nebeneinander gearbeitet haben. Die eine oder andere Form im Krieg von der Lebensmittelverteilung auszuführen, ist weder zweckmäßig noch gerecht. Zu wünschen ist allerdings, daß die Kleinhandlärer den Kommunalverbänden ihre Heranziehung erleichtern, etwa durch einen Zusammenschluß innerhalb des Kommunalverbandes. Das im einzelnen durchzuführen, muß ihnen überlassen bleiben.

Ausland.

Zur neuen amerikanischen Marinebill.

Newport, 28. August. (Durch Funkpost von Vertreter des WTB.) Bei der Beratung der neuen Marinebill, die 488 Millionen Dollars für den Bau von 16 Großkampfschiffen und mehreren kleineren Schiffen innerhalb dreier Jahre vorstelt, so wie sie vom Kongreß angenommen wurde, ist, sagt „Globe“: Die Weltlage ist demnach und der Ausgang des Krieges ist so unsicher, daß das Land eine Vermeidung seiner Marinemacht im Interesse seiner Sicherheit nicht unterlassen kann. Augenblicklich sind wir sicher geschützt durch die Marine der Entente-mächte; aber angenommen, die britische Flotte würde vernichtet werden, welches würde dann die Politik der Zentralmächte sein, auf Grund ihrer Theorien von den Mächten an der Sonne? Wenn Tripiti die See beherrscht, wieviele Tage würde die Monroedoktrin noch Geltung haben? Auf der anderen Seite haben wir keine Garantie dafür, daß England, sollte es aus dem Krieg als unbefristeter Herr über die sieben Ozeane hervorgehen, diese Macht stets vernünftig und selbstlos anwenden wird.

Ungünstige Nachrichten über den Panamafanal.

Die amerikanische „Central News“ meldet, daß in letzter Zeit wieder ungünstige Berichte über den Panamafanal eingegangen sind. Mithingende Ingenieure befürchten, daß es kaum eine Methode gebe, den Kanal bauend vor den Erdbeben zu schützen. Es bestehen Pläne, um durch riesige Dammmaschinen das ganze Hochgebiet der Sijel am Kanalufer an der berühmten Culabra-Durchfahrt fortzuführen. Das werde 200 Millionen Dollar kosten. Nach anderen Plänen sollen diese Schiffe unter die Sijel geführt und diese mit Zement ausgefüllt werden. Amweilchen ist der Zustand recht unbefriedigend geworden. Die hohen Kosten setzen den recht minimalen Einnahmen gegenüber. Der Voranschlag der Baukosten betrug 375 Millionen Dollar, aber im August 1916 waren schon 401 Millionen daraus geworden und der Bau dürfte sich schließlich auf 450 Millionen Dollar stellen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 30. August 1916.

Der Ausschuss der Kriegsgeldbesitzigen-Vereine für Halle und Saalkreis veranlaßt ausunten seiner Einrichtungen für die Ausbildung der Kriegsgeldbesitzigen am Sonnabend, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, im Bad Mitteldein ein Modifikationstheater, in dem die Schicksale des Stadtgenossenschafts und der hiesigen Oberrealschule unter Leitung des Musikdirektors W. H. Schmidt und der Mithingendevereinigen „Sana und Klara“ und „Männergesangsverein Halle a. d. S. 1911“ unter Mitwirkung des Stadttheater-Orchesters eine Reihe von Volksliedern und Musikstücken vortragen werden. Eintrittskarten zu 1 Mark werden nur in begrenzter Zahl auszugeben werden.

Die wöchentlichen und Gedenktage Zusammenkünfte haben Freitag, den 1. und 8. September, nachmittags 4 Uhr, in der Saalkirche statt.

Bei Detalle feste feindliche Artillerietätigkeit. Nördlich von Pogores war auch unsere Artillerie tätig. 2. Englischer Heeresbericht vom 28. August: Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit Erfolg Truppenbewegungen an verschiedenen Punkten zwischen Kapanne und Krasnomont. Aussehende Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Gebiet von Pogores und Tjepoval. Unsere Artillerie und unsere Granatwerfer waren an anderen Stellen der Front tätig. Am Abend des 28. August übertraf eine feindliche Sturmtruppe unserer Flugzeuge; fünf sind nicht zurückgekehrt.

Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 28. August nachmittags. Weltfront: An der Schiffsraja südlich von der Eisenbahn Baranowitsch—Luninetz griffen die Deutschen in der Stärke von etwa drei Bataillonen unsere vorgeschobenen Truppen in den Gräben am Westufer des Flusses an, wurden aber zurückgewiesen. In der Gegend des Dnjepr nördlich von Mariampol bemächtigten sich unsere Truppen nach Kampf eines Wäldchens im Osten des Dorfes Detelmo, wo sie sich einrichteten.

Kaukasusfront: An der Front Kagi bis zum Wan-See dauern die Kämpfe an. Nördlich von Bitlis drängten wir den Feind durch einen Gegenangriff nach Süden zurück. 21 Offiziere, 200 Matrosen und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Die Russen in Ostgalizien unter schweren Verlusten geworfen.

c. B. Kriegsbesprechungsquartier, 29. August. Wie zur Bekräftigung des am Sonntag zur Tat gewordenen neuen Abmachungen der Feinde mit Rumänien letzten die in den letzten Wochen hart mitgenommenen Russen abwärts ihre Bataillone in Ostgalizien zum Angriff ein; diesmal im Zentrum der polnischen Front im Raume zwischen Mariampol (nördlich des Dnjepr) und Horozien. Zwar drangen in Verläufe der wiederholt unternommenen Sturmangriffe großer Massen einige russische Abteilungen durch das mächtige Sperrfeuer der Verbündeten bis in die vorderen Gräben durch, fielen aber auf ihrem Wege eine erhebliche Zahl von Gefallenen und Verwundeten zurück. Inzwischen waren unsere Heeren bereitgestellt und zum Gegenstoß vorgeführt worden. Sie warfen den in die Gräben eingeschobenen Feind los und drängten ihn zurück. Die Russen erlitten eine schwere Niederlage. Im Gogoh hält der Unmutig harter feindlicher Kräfte mittels Eisenbahn und Fußmärschen an.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Ein Glückwunschtelegramm der Familie Hoffmann von Fallersleben an Kapitän König.

T. U. Bremen, 29. August. Der Zufall wollte es, daß fast genau am Tage der Ankunft des Handels-Lesbootes „Deutschland“ gerade 75 Jahre vergangen waren seit dem Tage, an welchem Hoffmann von Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, auf der Insel Schwanenland gedichtet hat. Von der Familie des Dichters, Verwandten, Freunden und Verehrern ging Herr Kapitän König folgendes Telegramm aus Hörler zu: „Ihnen und den tüchtigen Männern des Handelsunternehmens „Deutschland“ jenden die am heutigen 75. Geburtstag des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ am Grabe des Dichters versammelten Glückwünsche, Gruß und Sandvisage. Familie Hoffmann von Fallersleben, des Dichters Verwandten, Freunde und Verehrer.“

Die Krone der Süßstoffe.

Was ist süßer denn Honig? Auf diese altbekannte Frage im Buch der Richter würde in diesen Tagen der Zuckerknappheit und der hierdurch herbeigeführten Verbrauchsvermehrung sonst verbodener Süßstoffe in neunzig von hundert Fällen die Antwort lauten: Sacharin! Die Herren Chemiker aber fämen uns wahrheitsförmlich mit dem für gewöhnliche Sterbliche schier unaussprechlichen Wortuntergeiß: Orthofosfamidobenzoesäureammonium, oder mit der heimlichen Formel C<sub>6</sub>H<sub>5</sub>NSO<sub>3</sub>, in die man die Krone der Süßstoffe wissenschaftlich eingedreht hat. So lang das Sacharin verhältnismäßig aus ist — es ward 1879 von dem deutschen Chemiker Fahlberg entdeckt und seit 1886 im großen hergestellt — so hat es doch in allen Ländern mit bedeutender Zuckerdindustrie zu großen getragenen Maßnahmen geführt. Denn in reinem Zustande besitzt es die 500-fache Süßigkeit des Rohzuckers, so daß es alle mit der Zuckergewinnung in Verbindung stehenden Gewerbe aufs schwerste gefährdet hätte, wenn man seinen Verbrauch nicht durch besondere Schutzgesetze stark eingeengt und für gewisse Zwecke überhaupt verboten hätte. In Deutschland wurde im Interesse der Röhrenzuckerproduktion 1899 ein Gesetz erlassen, wonach die Verwendung von Sacharin und anderen künstlichen Süßstoffen bei der Herstellung künftlicher Nahrungs- und Genussmittel verboten wurde. Im Jahre 1903 ward die Herstellung von Süßstoffen, ihre gewerbliche Verwendung zu Nahrungs- und Genussmitteln und ihre Einföhrung aus dem Auslande vollständig unterjagt. Natürlich ward auch das Feilhalten oder Verkauften solcher Stoffe unter Strafe gestellt. Eine Verwendung des Sacharins wurde als eine Verletzung im Sinne der bestehenden Nahrungsmitteleetze angesehen, und nicht ganz mit Unrecht. Denn während der Zucker neben seiner Süßigkeit auch noch einen hohen Nährwert besitzt, besitzt das Sacharin einen solchen nicht. Nur wo es auf den aus gesundheitslichen Gründen gebotenen Ersatz von Zucker ankomme, so bei Zuckerkranke, und an Gicht, Gichtleiden oder gewissen Magenkrankheiten Leidenden, war dem Handel mit Sacharin eine größere Freiheit eingeräumt. Gegen die Einföhrung dieses der heimischen Zuckerdindustrie so gefährlichen Stoffes wurden allerdings besonders hohe Zollstrafen errichtet, was nicht hinderte, daß beispielsweise in Deutschland zwei Jahre nach dem Erlaß des oben erwähnten Gesetzes von 1898 die Einföhrung innerhals weiterer

